

### **Hebräische Einbandfragmente**

14.–15. Jahrhundert | Pergament | 31 x 23 cm; 22 x 20 cm; 35 x 24 cm; | Schaffhausen, Staatsarchiv, F 8

Die vier Fragmente stammen aus einem zerschnittenen westeuropäischen (aschkenasischen) Bibelkodex. Zum Teil der Länge nach gefaltet, dienten die Fragmente als Einband für Stadtrechte (Rodel) von Neunkirch (Urkunde Nr. 5708). 1968 wurden sie abgenommen. Zwei Fragmente sind so zurechtgeschnitten worden, dass man sie als Einbandmaterial verwenden konnte. Es finden sich Klebstoffspuren, und die Tinte ist teilweise stark abgerieben oder abgewaschen. Die Fragmente 1 und 2 waren zusammengenäht und nachträglich mit den Fragmenten 3 und 4 verbunden worden. Auch wenn die Manuskriptreste wahrscheinlich nicht aus einem Kodex stammen, der im Bodenseeraum angefertigt wurde, illustrieren sie die in mittelalterlichen Handschriften, Akten und Büchern aus der Region anzutreffende Wiederverwendung von jüdischen Handschriftenresten.

Die hebräischen Schrifttypen lassen sich mit nordfranzösischen Handschriften aus dem 13. Jahrhundert vergleichen, was jedoch nicht bedeutet, dass das Manuskript in Frankreich zu dieser Zeit entstanden ist. Spätestens nach der Vertreibung von Juden aus Frankreich wurde diese „gotische“ Schrift im gesamten aschenasischen Raum verbreitet und blieb lange Zeit insbesondere für Bibelhandschriften in Gebrauch.

Die Fragmente enthalten den Text aus dem 1. Buch Mose. Fragment 1 bietet auf der Vorderseite (*recto*) Gen. 34:10-24, auf der Rückseite (*verso*) Gen. 34:26-35:10. Fragment 2 zeigt *recto* Gen. 39:20-40:7, *verso* Gen. 40:13-22. Fragment 3 hat *recto* Gen. 35:10-36:1, *verso* Gen. 36:2-19. Auf Fragment 4 ist *recto* Gen. 9:26 zu identifizieren, *verso* ist nicht lesbar. An den äußeren und unteren Rändern ist die Punktuerung erkennbar, die für die Anbringung der Hilfslinien und des Schriftfeldrahmens gebraucht wurde. Der Bibeltext liegt hier ohne aramäische Übersetzung (Targum) oder andere Kommentare, aber mit Vokalisation und Akzenten vor. Dies deutet darauf hin, dass die Fragmente aus einem Bibelkodex stammen, wie er etwa für die Vorbereitung oder Begleitung von Lesungen aus der Tora im Synagogengottesdienst verwendet wurde. Studienausgaben enthielten dagegen an den Spaltenrändern und über oder unter den Kolumnen die verbindlichen Leseanweisungen der Schriftgelehrten (Masora magna und parva).

Andreas Lehnardt

TEICHMAN 2013, hier 34.



Schaffhausen, Staatsarchiv, F 8, Fragment 1r.

### Klagelied zur „Rintfleischverfolgung“

Tamar ben Menachem | 13./14. Jahrhundert (?) | Pergament, Einband aus dem 19. Jahrhundert | 19,2 cm x 15 cm | Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, Cod. Hebr. 130, fol. 46v-48v

Die hier gezeigte Klage stammt aus einem von verschiedenen Autoren verfassten Buch, das unterschiedliche Klagen und Klagelieder enthält. Sie ist von Rabbi Tamar, Sohn des Gelehrten Rabbi Menachem, verfasst und behandelt die als „Rintfleisch-Pogrome“ bezeichneten Verfolgungen, die im Sommer 1298 im süddeutschen Raum in mehr als 100 jüdischen Gemeinden stattfanden. Der Name „Rintfleisch“ geht dabei auf den Anführer der Gruppe zurück, die es als ihren Auftrag verstand, ohne Rücksicht auf Alter oder Geschlecht alle Juden zu vernichten. Tamar beschreibt die Auslöschung der jüdischen Gemeinden in Würzburg, Bamberg, Nürnberg und Rothenburg. Die Worte, die er in seinem Gedicht wählt, unterstreichen die Brutalität der Täter und den großen Schmerz der Opfer.

### Hebräisch-aramäisches Einbandfragment

14. Jahrhundert | Pergament | 25 x 22 cm; 22 x 20 cm | Radolfzell, Pfarrarchiv, Hebr. Fragment A-B

Die beiden Fragmente eines Blattes werden im Pfarrarchiv Radolfzell aufbewahrt. Es handelt sich um Reste eines Blattes aus einem für die mittelalterlichen jüdischen Gemeinden sehr wichtigen Text, dem sogenannten Talmud samt Kommentar. Das Blatt wurde zerschnitten und zunächst als Einband wiederverwendet. Die Schrifttype und die Anordnung des Kommentars deuten auf eine Herkunft des Manuskripts aus dem nordfranzösischen Raum hin. Vermutlich wurde das Fragment aus einem Kodex entnommen, der im Zuge einer Verfolgung (1349?) zurückgelassen wurde und in die Hände von Buchbindern gelangte.

Trägerband des zu einem unbekanntem Zeitpunkt abgelösten Fragments war ein Radolfzeller Jahrbuch, ein kirchlicher Kalender zum Totengedenken (*Liber anniversariorum Eccl. Colleg. Ratoldicell. Saec. XIV–XVII*). Dieses Buch wurde zu einem späteren Zeitpunkt neu gebunden, wobei man das auseinandergebrochene Fragment abnahm. Nach Auskunft von Pfarrer B. Maurer (Radolfzell) wurde das größere Fragment später einmal zur Abdeckung (*Pallium*) für einen Messkelch verwendet. Es ist an den Rändern gleichmäßig eingeknickt, so dass sich eine Fläche von ca. 15 x 19 cm ergibt, was auf die Zweitverwendung als „Kelchdeckel“ zurückzuführen ist.

Der Text ist in zwei Spalten in unterschiedlichen westeuropäischen (aschkenasischen) Schrifttypen geschrieben. Erhalten ist ein Abschnitt aus dem Babylonischen Talmud (Traktat *Hullin*, fol. 104a-105a), in dem es um profane Schlachtungen geht. Die dem Talmud zugrunde liegende Mischna, ein Werk aus dem 2. nachchristlichen Jahrhundert, ist dem jeweiligen Abschnitt der Gemara (Abschluss der Mischna) vorangestellt. Der in Hebräisch und Aramäisch verfasste Babylonische Talmud wurde im 5. Jahrhundert abgeschlossen. Am Rand der Hauptspalte findet sich (wie in heutigen Drucken) in kleinerer Type der Kommentar von Salomo ben Isaak, genannt Raschi (1040/41–1105). Auf der Vorderseite (*recto*) des kleineren Bruchstücks läuft der Kommentar giebelförmig auseinander, um das Ende des Abschnitts hervorzuheben. In diesem Manuskript fehlen noch die heutigen Druckausgaben beigefügten Kommentare der sogenannten Tosafisten, die in der Generation nach Raschi seine Erläuterungen vervollständigten. Allerdings wurden auch nach der Sammlung und Abfassung der Tosafisten-Kommentare noch Handschriften angefertigt, die nur den bald als autoritativ geltenden Raschi-Kommentar enthielten.

Andreas Lehnardt

FIDLER 2011, 148 (mit Bild). | LEHNARDT 2007b. | SUSSMAN 2012, II, 679, Nr. 7296.

